



Richard Hartmann

# Predigt zur Priesterweihe - Impuls für die Gegenwart

Analyse der Weihe-Predigten 2020



**Theologie studieren**  
Fulda | Marburg

Richard Hartmann

# Predigt zur Priesterweihe - Impuls für die Gegenwart

Analyse der Weihe-Predigten 2020

Bibliothek des Bischöflichen Priesterseminars  
Domdechanei 4  
36037 Fulda  
Fulda 2021

*Titelbild:  
Kelch und Hostienschale  
In der Kirche St. Flora und Kilian, Florenberg  
Foto: R. Hartmann*

Die in dieser Publikation enthaltenen Links auf externe Seiten wurden zum jeweils angegebenen Datum überprüft. Da der Autor und Bibliothek keinen Einfluss auf den Inhalt der verlinkten Seiten haben, übernehmen wir keine Haftung für Inhalt und Richtigkeit.

## **Inhalt**

1	Priester im Wandel .....	5
2	Homiletische Vorüberlegungen.....	6
2.1	Der Prediger soll nicht über etwas reden, sondern zu jemanden.....	7
2.2	Die Predigt will etwas anregen.....	8
2.3	Die Predigt lebt von Schrift und Tradition .....	9
3	Methode der Analyse.....	10
4	Auswertung der zentralen Themen.....	12
4.1	Die spirituelle Themenfeld .....	12
4.1.1	Christusbeziehung .....	12
4.1.2	Eucharistie .....	14
4.1.3	Gebet.....	17
4.1.4	Berufung .....	17
4.2	Amtstheologische Aspekte .....	19
4.2.1	Wesen und Funktion des priesterlichen Amtes .....	19
4.2.2	Priestertum aller Gläubigen.....	23
4.2.3	Bedeutung der Diakonia.....	24
4.3	Zeitbezogene Themen .....	24
5	Was gar nicht vorkommt .....	25
6	Konsequenzen?.....	27
7	Anhang I: Verzeichnis der Predigten .....	28
8	Anhang II: Quellen.....	30



## 1 Priester im Wandel

Wer die gegenwärtigen Diskussionen in der Kirche beobachtet, sieht, wie sehr das Bild des Priesters sich wandelt oder wandeln muss. Wir sind in einem gewaltigen Umbruchsprozess, über den in den diözesanen Reformprozessen, im „Synodalen Weg“ wie in der theologisch-wissenschaftlichen Aufarbeitung, v. a. in Akademietagungen, heftig diskutiert wird. Dabei geht es nicht nur um die schon lange virulenten Themen der Zulassung zum Amt (Zölibat und Frauenordination): Die Aufdeckung vieler Fälle sexuellen und geistlichen Missbrauchs haben die Glaubwürdigkeit der Kirche und des Klerus erschüttert. Im Handeln und Reden sich an der Wahrnehmung der Opfer zu orientieren, ist eine der längst nicht erledigten Aufgaben der Verantwortlichen.

Die Neustrukturierung der territorial verfassten Kirche mit größeren Pfarreien und einem neu zu konzipierenden Rollen-Setting zwischen leitenden Pfarrern und mitarbeitenden Priestern verändern das Konzept der Priester. Die veränderte Perspektive von Priesterkandidaten, die eher Seelsorger als Manager sein wollen, machen das Priesterbild zum Diskussionsgegenstand und beeinflussen ihre Ausrichtung und ihr Engagement. Andere stilisieren sich eher als unberührbar „Heilige“, in eher monastisch-mystischem Stil. Die von Paul Michael Zulehner Anfang des Jahrtausends entwickelte Typologie<sup>1</sup> des priesterlichen Amtes und die Erträge der Seelsorgestudie<sup>2</sup> verdeutlichen, wie vielfältig die Entwürfe der Priester selber und die an sie gerichteten Erwartungen sind. Dass in dieser diffusen Konstellation die Zahl der Bewerber immer weiter zurückgeht, dass die Seminarbildung allein aufgrund der Gruppengrößen in den Diözesen neu diskutiert wird und dass etliche sich orientierungslos erleben, sieht jeder, der die Kirche aufmerksam beobachtet.

Welche Priester wünschen sich die Bischöfe? Seit Jahrzehnten wird über die Priesterausbildung diskutiert. Zum einen zeigt sich, dass die viel kleiner werdenden Lerngruppen der Priesterseminare kaum mehr die gruppendynamischen Prozesse fördern, in denen die Kandidaten sich aneinander abarbeiten. So entsteht die Idee, die Seminare zu zentralisieren, um größere Kohorten zu erreichen. Zum anderen wird die Frage diskutiert, ob denn das mehr oder minder geschlossene Milieu der

---

<sup>1</sup> Siehe: Zulehner, Paul M.: Priester im Modernisierungsstress : Forschungsbericht der Studie Priester 2000. Ostfildern: Schwabenverl., 2001.

<sup>2</sup> Siehe dazu u. a. Jacobs, Christoph: Der Schatz in zerbrechlichen Gefäßen (2 Kor 4,7) - Inspirationen aus der Deutschen Seelsorgestudie für die Ausbildung von Priestern, Diakonen und Laien in der Seelsorge. in: B. Willmes ; C.G. Müller (Hrsg.) ; H.J. Algermissen (FS):Thesaurus in vasis fictilibus - Schatz in zerbrechlichen Gefäßen (2 Kor 4,7), Herder, Freiburg, 2018, 144-170.

Seminare nicht gerade den kritisierten Klerikalismus fördere. Dass aus einer gemeinsamen „Formierung“ – ist das eigentlich der noch angemessene Begriff im Umgang mit den autonomen Subjekten? – einheitliche Typen von Priestern erwachsen, ist längst utopisch. Die Vielfalt der Weihelikandidaten ist unübersehbar. Dennoch werden mehr und mehr Kandidaten abgelehnt, um zu verhindern, dass jenseits aller Eignungskriterien jeder geweiht wird. Gerade für solche Ablehnungen bräuchte es transparente und operationalisierbare Beschreibungen und positive Aussagen über das gewünschte Profil. Erkennbar sind sie kaum. So bleiben die Bischöfe zusammen mit den Regenten gefordert sowohl innen, in die Ausbildungseinrichtungen und das Binnenfeld der Kirche hinein, und nach außen, in die Öffentlichkeit, Position zu beziehen und Perspektiven zu entwickeln.

Ein markanter Anlass im Jahreskreis der Diözesen sind die Weihegottesdienste. Was also wird dabei erkennbar über das Verständnis des priesterlichen Dienstes? Was predigen die Bischöfe anlässlich der Priesterweihe?

Das ist die leitende Frage dieser Analyse. 26 Gottesdienste zu Priesterweihen wurden von den residierenden Bischöfen im Jahr 2020 gehalten. In den Diözesen Aachen, Erfurt, Görlitz und Hildesheim fanden keine Priesterweihen statt. In Rotenburg-Stuttgart fanden zwei Weihegottesdienste statt, die (Erz-)Bischöfe von Hamburg und Münster feierten je einen weiteren Weihegottesdienst für Ordensleute. Mit Ausnahme der Weihepredigt durch Erzbischof Becker konnten alle Weihe-Predigten 2020 erfasst werden. Zum Teil waren sie auf den Internetseiten der Diözesen dokumentiert, z. T. wurden sie auf Nachfrage seitens der Diözesen zur Verfügung gestellt, z. T. wurden Video-Übertragungen nachgeschrieben. Insgesamt wurden 25 Predigten der römisch-katholischen Bischöfe erfasst, zusätzlich auch die Predigt zum Weihegottesdienst der Pius-Bruderschaft (FSSPX) in Zaitzkofen.

## **2 Homiletische Vorüberlegungen**

Nach meiner Wahrnehmung gibt es derzeit keinen allgemein geltenden Konsens über die Aufgabe der Homilie. Meines Erachtens müssten sich die Prediger<sup>3</sup> ihrer Aufgabe und Chance stärker bewusstwerden, um mit den Predigten mehr zu bewirken. Dazu gehören etliche Teilklärungen, die nur in Spuren in den analysierten Predigten erkennbar sind. Einige Thesen:

---

<sup>3</sup> Ich rede in diesem Artikel – der Realität zudem der Weihepredigt geschuldet – nur in der männlichen Form, auch wenn ich mir sehr wohl auch Frauen und männliche Laien als Prediger\*in wünschen würde.

## 2.1 Der Prediger soll nicht über etwas reden, sondern zu jemanden

Es ist eine Grundbedingung der Rhetorik, sowohl im wissenschaftlichen Vortrag, wie in der politischen Rede und so auch in der geistlichen Rede die Zuhörer\*innen in Blick zu nehmen. Das Reden „über“ ein Thema hat nur dann eine Chance, anzukommen, wenn die Aufmerksamkeit der Menschen erreicht wird und für sie verstehbar und annehmbar wird, was diese Rede anzielt. Zwar kann ich im Sinne der Selbstkundgabe im wissenschaftlichen Bereich auch eine rein forschungs- und sachbezogene Veröffentlichung positionieren. In einem kommunikativen Geschehen, wie es eine gottesdienstliche Feier ist, in einem Geschehen, das auch, wenn nicht sogar vor allem, verkündigen will, wird die Ausblendung der Hörer\*innen das Ausblenden der Wirklichkeit und damit die Wirklosigkeit der Rede nach sich ziehen.

Die Predigt, besonders die „Kasualpredigt“, also die spezifisch anlassbezogene Predigt, unterliegt dabei verschiedenen Herausforderungen. Hier wäre eine Klärung besonders angesagt:

Die Anreden der Weihepredigten versuchen immer wieder unspezifisch weitgehend alle Zuhörer\*innen zu erreichen: Die Weihekandidaten mit ihren Familien und Freunden, die Begleiter\*innen in Studium und Praxis werden in der Regel genannt, bei einigen Predigern auch ausdrücklich namentlich. Selten ist in Blick, dass ein Ereignis wie die Priesterweihe auch eine Relevanz hinaus in die ganze Diözese hat – i.d.R. wird darüber nicht nur in kirchlichen Medien berichtet, jetzt zu Zeit der Pandemie sogar oft noch in den social Media gestreamt -, ist ebenso wenig im Blick, wie die Wahrnehmung, dass besonders im Kreis der Freund\*innen und Bekannten der Ordinandi auch Menschen sind, die mit Religion und den kirchlichen Vollzügen gar nichts zu tun haben.

Zu wem also predigen die Bischöfe? Das ist aus den Texten kaum präzise zu erarbeiten. Sicher sind für die meisten Bischöfe die Weihekandidaten in Blick. Mit ihnen haben sie mehr oder minder intensive Erfahrungen und kennen sie. An ihren Biografien können sie anknüpfen und im Benennen dieser Kontakte ihnen auch Wertschätzung entgegenbringen. Was aber wollen sie ihnen in dieser Situation Spezifisches mitgeben, einer Situation, die für die einen eine hohe Aufmerksamkeit in sich birgt, für die anderen aber auch eine Spannung, die das Zuhören erst wirklich im Nachhinein beim Nachhören der Texte ermöglicht?

Etliche Predigten bleiben in allgemeinen und fast zeitlosen Aussagen. Sie haben die Tendenz, die Menschen, die ihrer Berufung folgen, sehr hoch zu würdigen und die Berufung als Qualitätszeichen zu identifizieren. Sie betonen ausdrücklich die

Christusbeziehung und Bindung an die Kirche. Diese thematische Ausrichtung der Weihepredigt mag insofern überraschen, da ja diese Thematik im Laufe der Seminausbildung intensiv bearbeitet wurde und meist am Vorabend in einer eigenen Weiheexhortatio, der üblichen geistlichen „Ermahnung“ im Priesterseminar am Vorabend der Weihe, ebenso erinnert werden. Für die Mehrzahl der feiernden Gemeinde, die diesen Gedanken folgen, wird ein sehr allgemeines, v. a. „frommes“ Bild gezeichnet, das nur wenig mit der Erwartung in der Praxis zu tun zu haben scheint.

Eine alternative Ausrichtung der Weihepredigt wäre, die Mitfeiernden anzusprechen. Es bestünde die Chance, gerade in den entsprechenden Umbruchszeiten, eine realitätsnahe Sicht zur Praxis der Kirche und den Möglichkeiten des gemeinsamen und besonderen Priestertums zu entfalten. Das Verständnis für die Neugeweihten und die Verantwortung des Gottesvolkes kämen in Blick. Eine Ermutigung zum Miteinander in schweren Zeiten. Die Menschen, die jetzt zu ihrer Berufung „Ja“ sagen, werden eingebettet in einen gemeinsamen kirchlichen Weg.

Für die Menschen, die die Kirche mehr beobachten, als dass sie sich ihr zugehörig wissen, könnte die Predigt das Selbstverständnis der Kirche im Sinne der Pastoral-konstitution verständlicher machen und die Aufgaben und Grenzen kirchlichen Handelns in Krisenzeiten erkennen lassen. Es könnten so Brücken der Solidarität geschlagen werden.

Auch eine strenge theo-logische Predigt wäre eine Verkündigungsbeitrag zum uns begleitenden und präsenten Gott zu schlagen. In allen Fällen wäre genauer zu klären, wen der Prediger im Blick hat, welche Widerstände er vermutet und was er bei ihm bewirken kann.

## **2.2 Die Predigt will etwas anregen**

Diese Überlegungen führen dazu, genauer zu reflektieren, was der Prediger bewirken will. Predigt hat den Anspruch, dass sie bei den Zuhörer\*innen etwas bewirkt, sofern diese sich auf die konkrete Verkündigungssituation einlassen. Dabei darf die Predigt nicht manipulativ werden. Die Impulse der Predigt sind *offene Angebote* an die Zuhörer\*innen, die sie für ihr geistliches Leben und ihre Praxis sowie für das Verständnis von Gott, Gesellschaft und Kirche annehmen können. Nach dem Zuhören müsste jeder formulieren können, was der Prediger an solchen Impulsen setzen wollte und ob und wo das für die Lebenswirklichkeit der Menschen anknüpfbar ist. Dies gelingt jedoch meist nur dann, wenn sich der Prediger selbst dieser Aufgabe bewusst ist. „Ich will, dass die Zuhörer durch diese Predigt ...“,



das ist der formale Beginn des Zielsatzes für ein Predigtkonzept. Und nun wird es spannend, welche Verben oder Hilfsformen hier gesetzt werden.

- Ich will *Einsicht* in veränderte Bedingungen des Glaubens in der Spätmoderne *gewähren*.
- Ich will Menschen *motivieren* ihre Tauf- und Firmberufung zu leben.
- Ich will *um Verständnis werben* für die Veränderung der priesterlichen Aufgaben in der gegenwärtigen Kirche.
- Ich will die Gemeinschaft und Zusammenarbeit der verschiedenen Dienste *fördern*.
- Ich will *helfen*, dass die Menschen auch ihren Dienst in Familie, Beruf und Gesellschaft als Teil der kirchlichen Sendung *verstehen*.
- Ich will darum *werben*, dass sie die Umkehr kirchlichen Handelns *annehmen* und *mittragen*.
- Ich will darum *bitten*, die Neugeweihten in Dienst und Lebensgestaltung zu unterstützen.

Dies sind nur sieben mögliche Ziele, die erweitert und weiter präzisiert werden müssten, und deren Verortung in das konkrete Fest einbringen.

### **2.3 Die Predigt lebt von Schrift und Tradition**

Predigt ist keine allgemeine, theologische, auch nicht pastoraltheologische Vorlesung. Sie speist sich neben der intensiven Wahrnehmung der Wirklichkeit der Menschen, in die sie hineinspricht, vom Schatz aus Schrift und Tradition. Es ist schon auffällig, dass sich zwölf der 26 Predigten nicht auf die biblischen Texte der Liturgie beziehen. Andererseits sind neun Predigten zumindest in größeren Teilen biblisch gesättigte Meditationen, die sich den liturgischen Lesungen anschließen (Hebr 5, 1-10, Mt 13,24-43, Neh 8, 2-4a.5-6.8-10; Joh 2,1-11, Phil 3,13b-21; Mk 10,13-16; Mt 13,1-9 (2 Mal); Apg 28, 16-20.30-31; Joh 21,20-25). Bei jeder Predigt ist dabei die Spannung zu halten zwischen der Überlieferung – Prediger als Anwalt des Textes gegenüber der Hörerschaft – und der Situation und Lebenswirklichkeit der Hörer\*innen – Prediger als Anwalt der Hörer\*innen gegenüber dem Wort der Heiligen Schrift. Gerade die biblischen Meditationen haben die Tendenz, den Transfer ganz den Hörer\*innen zu überlassen. Predigt braucht die Spannung zwischen Tradition und Gegenwart, um ihren Ort in der Liturgie zu rechtfertigen. Vor allem in diesem Sinn können auch andere Beiträge aus der Tradition zur Vertiefung des Glaubens und der Reflexion der Kirchlichkeit beitragen. Was Traditionsquellen betrifft, konnten in den analysierten Predigten keine gemeinsamen

Schlüssel- oder Leittexte gefunden werden, sie sind in ihrer Auswahl eher individuell verortet. – So betrachten wir nun die Predigten genauer.

### **3 Methode der Analyse**

Zur Erfassung der Texte und ihrer Ausrichtung wurden mehrere Durchgänge einer Textanalyse vorgenommen:

In einem ersten Durchgang wurden Bibelangaben und Zitate anderer Referenzautoren gesichert, ferner wurden aus den Predigten etwa 60 Stichworte generiert, die mehr und minder häufig in den Predigten vorzukommen schienen. Mit diesen Kategorien wurden dann alle Predigten nochmals analysiert, um quantitativ zu bemessen, welche Bedeutung die Themen im gesamten Material haben.

In einem weiteren Durchgang wurden die Predigten einzeln nach ihren Schwerpunkten und Akzenten befragt. Einige Predigten fallen dadurch auf, dass sie eindeutig bestimmten Themenfeldern, so den Themen Nachfolge, Berufung, Kreuztragen verpflichtet sind. Andere Predigten formulieren recht allgemein theologische Meditationen zum Ort des Priesters, wenige setzen sich mit der gesellschaftlichen Situation der Gegenwart auseinander. Wieder andere sind biblische Meditationen oder Symbolpredigten (Zelt (Gerber), Kind (Bode), Heimat (Bätzing)).

Die Reflexion über die derzeitige öffentliche Diskussion regte an, zu sammeln, welche Themen gerade nicht in den Predigten vorkamen. Diese Sammlung ist sicher geprägt durch die pastoraltheologische Positionierung des Autors und kann aus anderen Blickwinkeln noch erweitert werden. Der Ausfall solcher Themen kann natürlich auch auf das Genus der Predigt zurückgeführt werden, die eben keine pastoraltheologische Positionierung allein sein kann oder sein will. Dennoch sind hier m. E. bedenkliche blinde Flecken zu entlarven.

Eine eigene Aufmerksamkeit wurde durch die Methode der „Wortwolken“<sup>4</sup> hergestellt. Die Software generiert aus den einzelnen Texten Wortcluster, die durch die Größe der Wiedergabe der Worte deren sprachliche Häufigkeit sichtbar machen. Die Auswertung dieser Cluster (jeweils die 6-8 Begriffe, die besonders hervorgehoben waren) verdeutlicht bestimmte Akzente.

---

<sup>4</sup> [www.wortwolken.com](http://www.wortwolken.com) [5.3.2021]

Hier die häufigsten Vorkommen

14	Mensch(en)
12	Gott
11	Christus
11	Kirche
8	Priester
6	Welt
6	Jesus
5	Liebe
4	immer
3	Herr
3	Weihekandidat
3	Wort
3	Leben

Gott (Christus/Jesus) – Mensch (Welt/Leben) und Kirche (mit Priester und Weihekandidat) stehen im Vordergrund. Die zahlenmäßige Häufigkeit der Worte lässt jedoch nicht zu, auf einen differenzierten Gebrauch zu schließen. Konkrete Verortungen im Beziehungsgeschehen der Menschen sind ebenso wenig als Schwerpunkt zu erkennen, wie ausdrückliche Worte, die auf Liturgie Diakonie, Verkündigung und Gemeinschaft hinweisen.

Die inhaltliche Analyse lässt vor allem acht Themenbereiche erkennen. Jedes der Themen kam in mehr als 1/3 aller Predigten vor. Es sind dies:

- Allgemeine Funktionsbeschreibungen des Priesterlichen Dienstes
- Bedeutung der diakonischen Zuwendung
- Priestertum aller Gläubigen
- Bedeutung der Eucharistie für den Priester und seinen Dienst
- Die persönliche Christusbeziehung
- Die persönliche Berufung
- Die Herausforderung der Pandemie in der Gegenwart

Diese Themenfelder wurden genauer betrachtet und zum Teil mit Zitaten untermauert.

## **4 Auswertung der zentralen Themen**

Zwei größere und ein kleinerer Themencluster zeigt sich in den Predigten.

Im Mittelpunkt eines ersten Clusters stehen für die meisten Predigten die spirituelle Ausrichtung und Bindung der Weiehekandidaten. Ihre Christusbeziehung, die Prägung durch die Feier der Eucharistie und das persönliche Gebet, wie das Gebet der Kirche sowie das Verständnis der eigenen Berufung sind die zentralen Kriterien für das Priestersein.

Erst einen zweiten Schwerpunkt bilden die Reflexionen zu Funktion und Wesen des Amtes und seine Zuordnung zum Priestertum aller Gläubigen aus.

Nur in einem kleineren Teil werden die konkreten gesellschaftlichen und kirchlichen Verhältnisse angesprochen, natürlich im Jahr 2020 die Corona-Pandemie, wenige andere gesellschaftliche und kirchliche Gegenwartsthemen.

### **4.1 Die spirituelle Themenfeld**

Offenbar ist den Bischöfen wichtig, dass die Priester geistliche Menschen sind. Die Beziehung zu Christus und die ihre sakramentale Praxis und Verwurzelung sind für sie die wesentlichen Bedingungen für ihre spätere Existenz. Bleibe in Christus, dann bleibt er mit dir...

#### **4.1.1 Christusbeziehung**

Offensichtlich ist vielen Bischöfen die geistliche Orientierung der Weiehekandidaten das zentrale Anliegen. Besonders die Christusbeziehung steht in 19 Predigten im Blick.

Die Nähe zu Christus, die innige Christusbeziehung macht das Leben jedes Christen aus und gründet schon in der Taufe her, wie eine Predigt betont. Viele der Hinweise zur Christus-Beziehung, wie sie in den Predigten angesprochen werden, gelten für alle Getauften und glaubenden Menschen. Die „Brüderlichkeit Christi“ gilt als Maßstab und Richtschnur des Lebens. Ausdrücklich wird auf den Unterschied zwischen dem gemeinsamen und dem hierarchischen Priestertum *nicht* reflektiert. Die Betonung einzelner Aspekte machen dennoch auch die Besonderheiten deutlich. Ausführlich – und darauf komme ich später noch einmal zurück, wird betont, dass Christus in den Dienst ruft oder nur er es sei, der die Berufung für die Kirche annehmen könne. Er selbst erwählt, er selbst traut den Menschen etwas zu, er selbst ist auf dem Weg zu jedem einzelnen. Die Weihe wird als Ausdruck der Freundschaft mit Christus beschrieben, eine Zuwendung, die dann offenkundig

ohne Weihe nicht so erlebt wird. Er ruft und der Berufene wird zum Liebling Gottes.

Hier gibt es einzelne Predigten, die mit dem Amt die absolute Hingabe an Christus betonen, die durch Eucharistie und Anbetung geistlich gelebt wird. Zugleich ist die Sendung durch Christus auch eine Sendung in der Kirche, den Gläubigen gegenüber. Am deutlichsten wird dies in der Predigt aus der Piusbruderschaft, die besonders das „in persona Christi“ und „in persona Christi agere“ in den Blick rückt. Aber auch andere Predigten betonen die Teilnahme an Macht und Vollmacht Jesu, was teilweise im weiteren Verlauf der Predigt aber auch wieder relativiert wird (Bischof Kohlgraf). Der Priester ist Werkzeug Christi und sein Gehorsam in der Kirche zum Papst ist Ausdruck seines noch zentraleren Gehorsams zu Christus.

Vereinzelt wird die Christusbeziehung mit bestimmten Aufgaben und Sendungen verbunden. Die Zuwendung zum Menschen, besonders zum Leidenden und Suchenden wird genannt, die Solidarität mit ihnen in den Nöten. Wer von Christus berührt wurde, soll selbst berührbar sein und die Liebe Christi zum Leuchten bringen, auch im Alltag und der Normalität.

Gebet, Schriftlesung, Eucharistie, Umkehr und Versöhnung und seelsorglicher Dienst machen die Sendung aus. Wort und Wirken Christi wird in den Kirchen den Gläubigen gegenüber bezeugt.

In einer gewissen Absolutsetzung des Handelns Christi wird in einer Predigt zurückgewiesen, dass die Verantwortlichen in der Kirche hier gefragt sind: So sagt Bischof Gregor Maria Hanke:

„Jesus sieht kein Bewerbungsverfahren für seine Gesandten vor. Ein persönliches Anrecht auf Berufung durch ihn gibt es auch nicht. Er und nur er trifft die Auswahl. Berufung und Sendung durch den Herrn bedeutet eine besondere Indienstnahme für das Reich Gottes, für das der Jünger einzustehen und dessen Kommen er zu dienen hat.

Er verbindet die Sendung mit Aufträgen, die das Kommen des Reiches bezeichnen: Heilt die Kranken und sagt den Leuten: Das Reich Gottes ist euch nahe (Lk 10,9). Beim Abendmahl vor seinem Tod legt er die Sorge um die Eucharistie, um die Feier des kommenden Reiches in die Hände der Zwölf. Nach seinem Sühnetod und der Auferstehung verleiht er den Jüngern die Vollmacht der Sündenvergebung: Wem ihr die Sünden nachlasst, dem sind sie vergeben (Joh 20,23).

So undemokratisch Jesus in unseren Augen vorgeht, so offenbart sich doch auch hierin die neue Logik des Gottesreiches. Der Herr erwählt souverän, aber niemand wird von Gottes erwählender Liebe ausgeschlossen. Gott will jeder und jedem reichlich zuteilen, doch wir erhalten die Gnadengaben in je eigener Gestalt. Die Souveränität des Herrn bei der Verteilung der Gaben fasst der Epheserbrief zusammen: Und er gab den einen das Apostelamt, andere setzte er als Propheten ein, andere als Evangelisten, andere als Hirten und Lehrer (Eph 4,11). In dieser Weiheliturgie werden sie zu Priestern, zu Dienern Jesu Christi und seines Reiches geweiht.

Weder menschliche Sympathie, noch ihre Kompetenz, noch die Sorge um die Mehrung der Priesterzahl können Grundlage für ihre sakramentale Bestellung zu Priestern sein.

Unsere Weihe entspricht dann der Linie der Berufungen, wie sie die neutestamentlichen Schriften überliefern, wenn auch hier und heute der souverän rufende Herr am Werk ist. Es ist der Herr, der ruft.“

Woher weiß dies der Bischof? Entzieht er sich in dieser Christozentrik nicht der eigenen Verantwortung und der Verantwortung seiner Ausbilder? Ist es nicht geradezu unverantwortlich solche Formulierungen in einer Zeit zu wagen, in der die Missbrauchsdiskussion und damit zum Teil das Wegschauen der Verantwortlichen so die öffentlichen Diskussionen prägt?

Insgesamt lässt die starke Spiritualisierung die Hörer\*innen in höher Ambivalenz zurück: Welche Rolle spielt die Taufberufung? Ist der Priester wirklich etwas Besseres? Warum und in welchen Kontexten steht er wirklich uns gegenüber? Hat nicht jeder Christgläubige selbst eine tiefe und auch verwandelnde Christusbeziehung?

Natürlich ist es gut, die Christusbeziehung des Priesters eigens zu betrachten, die impliziten Differenzen müssen jedoch genauer besprochen werden, um der Sicht von LG 10 der Zuordnung des Priestertums aller Gläubigen und dem amtlichen bzw. hierarchischen Priestertum gerecht zu werden. Beide nehmen nämlich am einen Priestertum Christi teil.

Was in den Predigten schon an der Christusbeziehung deutlich wird, zeigt sich nochmals anders, wenn das Thema „Berufung“ analysiert wird.

#### **4.1.2 Eucharistie**

Der Priester steht aufgrund seiner Weihe der Feier der Eucharistie vor. Eucharistische Frömmigkeit gehört zu den Bereichen, die in der Seminarerziehung am

deutlichsten gefördert werden. Dass dieses Thema darum in den Weihepredigten vorkommt – in 15 Predigten – braucht nicht zu wundern. Dass in der Praxis unserer Kirche bei immer geringeren Zahlen der Mitfeiernden der sonntäglichen Eucharistiefeier sich eine Veränderung andeutet, wird nicht angesprochen. Dass die tägliche Eucharistiefeier in vielen Pfarreien nicht mehr vorkommt und die Zahl derer, die danach fragen, immer kleiner geworden ist, wird nicht thematisiert, ebenso wenig die kontroverse Bewertung der Einzelzelebration. Dass es gleichzeitig emotionale Diskussionen im ökumenischen Dialog gibt, wird mit der Hoffnung auf Interkommunion und Interzelebration – wie insgesamt der gesamte Komplex der Ökumene – verschwiegen.

Die Weiehekandidaten werden bestärkt, geistlich, geistesgegenwärtig, einladend und würdig, hingebungsvoll Eucharistie zu feiern, und sich so mit Christus in der großen Doxologie zu verbinden. Der Geist der Anbetung sei dabei zu pflegen. Aufgabe und Auftrag, die Eucharistie zu feiern, könne die Welt zum Guten verwandeln.

Kardinal Woelki entfaltet die Sakramente Christi als Geschenke des Herzens Jesu und zitiert Presbyterorum Ordinis:

„Während sich die Priester in der Heiligen Messe „mit dem Tun des Priesters Christus verbinden, bringen sie sich täglich Gott ganz dar, und genährt mit dem Leib Christi, erhalten sie wahrhaft Anteil an der Liebe dessen, der sich seinen Gläubigen zur Speise gibt“ (PO 13)“.

Bischof Gerber hebt hervor:

„Die Kirche lebt in ihrem innersten Kern aus dem, was sie selbst nicht machen, nicht herstellen kann. Die Kirche lebt davon, dass Gott in der Feier der Sakramente sozusagen immer wieder sein Zelt unter uns aufschlägt. Die Kirche lebt aus dem Unverfügbaren wie auch das Volk Israel auf der Wüstenwanderung aus dem Unverfügbaren gelebt hat. Bei der Wüstenwanderung gab die Wolke, die nicht zu fassen war, Orientierung. Bei der Rast gab das Manna Nahrung, eine Speise, die das Volk selbst nicht herstellen konnte.

Priesterlicher Dienst - Ihr ‚Ja‘ heute können wir übersetzen: ‚Ich stelle mich dem Unverfügbaren zur Verfügung.‘“

Am ausführlichsten spricht Erzbischof Koch, am Tag seines eigenen vierzigsten Weihejubiläums über die Eucharistie, verbunden mit einer Meditation zum

Hymnus „Zum Mahl des Lammes“. Eucharistie erinnert an Gottes Wirken bis hinein in die Zukunft unserer Schöpfung:

„An die Geschichte des Heils in der Geschichte des Universums, der Menschheit, der Kirche und unseres persönlichen Lebens erinnert die Eucharistie, die Sie jetzt mit mir gleich das erste Mal als Priester feiern werden. Sie ist eine Feier der Erinnerung: Wir erinnern uns im Hochgebet an die Kraft des ‚Heiligen Geistes, mit der Gott die ganze Schöpfung mit Leben und Gnade erfüllt‘, sichtbar in den Gaben von Brot und Wein, die für uns Gegenwart des Leibes und Blutes Christi werden. Wir erinnern uns an den Bund, den Gott mit seinem Volk Israel geschlossen hat, den er immer wieder den Menschen ‚angeboten hat und sie durch die Propheten gelehrt hat, das Heil zu erwarten\*. Vor allem erinnern wir uns an Jesus Christus, den Grund und die Mitte der Eucharistie, der ‚Mensch geworden ist durch den Heiligen Geist, den Armen die Botschaft vom Heil verkündete, sich dem Tod überlieferte und durch seine Auferstehung den Tod bezwungen und das Leben neu geschaffen hat‘. Er ist die Mitte des Lebens der Kirche und der Eucharistie, in der er durch Ihr Sein und Wirken als Priester wirksam gegenwärtig sein wird.

Die Eucharistie erinnert uns aber auch an die Zukunft, so wie wir immer wieder nach der Wandlung beten: ‚Deinen Tod, oh Herr, verkünden wir, und Deine Auferstehung preisen wir, bis Du kommst in Herrlichkeit‘. Die Erinnerung in der Eucharistie, sie ist kein intellektuelles Sich-Erinnern, die Erinnerung in der Eucharistie wird uns von Christus eröffnet, weil in ihm unsere Vergangenheit, unsere Gegenwart und unsere Zukunft vergegenwärtigt, in die Gegenwart präsent geholt werden, sie zeitumgreifend und sie verdichtend, gleichsam Gottes Ewigkeit in unserer Geschichte. Immer wieder führt Lukas in seinem Evangelium das Wort „heute“ ein, um uns zu zeigen, dass all das, was damals geschehen ist und was morgen geschehen wird, heute Wirklichkeit ist. ‚Heute ist uns das Heil geschenkt‘ (vgl. Lk 19,9). Geheimnis unseres Glaubens. Welche Dichte unserer Geschichte, der Geschichte der Menschheit und der Kirche, unsere Zeit in Gottes Ewigkeit!

‚Zum Mahl des Lammes schreiten wir‘, heißt es in diesem Hymnus aus dem Stundengebet: Wir schreiten mit einer gemeinsamen Vision, die uns von Christus geschenkt wurde: Wir sind auf dem Weg zum Himmlischen Mahl, zur Feier der Gemeinschaft mit Gott und miteinander, nicht zu einem Imbiss, sondern zu einem Festmahl des Osterlammes, das nicht wir selbst



kreieren müssen. Es ist das Mahl des Lammes, das Mahl der Hingabe, das er für uns in seiner Liebe bereitet, das Mahl, das uns von ihm und seiner Liebe geschenkt ist. Seine Hingabe als Opferlamm lässt uns leben und aufleben: Erlösung. Keiner von uns kann allein beim Himmlischen Hochzeitsmahl ankommen. Allein für sich zu sein, ist die Hölle. Das Mahl des Himmels verbindet, schafft Gemeinschaft, ist Communio, auf dieses Mahl hin gehen wir gemeinsam. Keiner darf zurückbleiben. Gerade die, die in ihrem Leben und Leiden am meisten von der Erfahrung eines himmlischen Hochzeitsmahles entfernt zu sein scheinen, sind uns besonders anvertraut. Gott wird es nicht ertragen können, wenn wir ohne sie bei ihm ankommen.

Und wir schreiten gemeinsam, wir machen uns gemeinsam auf den Weg, suchend und fragend, manchmal auch an der Hoffnung des Himmlischen Mahles zweifelnd, vielleicht sogar irre werdend, aber wir bleiben unterwegs.

Liebe Weihekandidaten, Sie werden jetzt gleich nach Ihrer Priesterweihe zum Mahl des Lammes an den Altar treten, um Ihre erste Heilige Messe als Priester mit mir zu feiern, angetan mit den weißen Gewändern, der Albe und dem Messgewand.“

Die Ausführung sind weitgehend in klassischem kirchlichem Sprachgebrauch entfaltet. Offenbar kommt es hier darauf an, die Menschen zu erreichen, die diesem kirchlichen Tun verbunden sind und über die Bedeutung des Ritus hinaus die Bedeutung der Erinnerung hervorzuheben.

#### **4.1.3 Gebet**

Die Priester sollen Männer des Gebets sein für sich und für die Kirche, denn „es geht nicht ohne das Gebet“. Bischof Oster betont die Haltung, sich in die Gegenwart Gottes zu versetzen, wie er es in seiner Ordensgemeinschaft einüben durfte. Erzbischof Koch: „Beten hält uns offen, nicht selbst das letzte Wort in unserem Dienst zu beanspruchen, sondern es IHM, dem Herrn in unserer Mitte zu überlassen.“ Diese Haltung sei es, die auch die ritualisierte und wenig bewusste Gebetsroutine überwindet. Nur von vier Bischöfen wird die Aufgabe des Stundengebetes in den Weihepredigten erinnert. Häufiger ergeht die Einladung des Gebets für die Weihekandidaten und die Berufe der Kirche.

#### **4.1.4 Berufung**

In etwa der Hälfte der Predigten thematisieren die Bischöfe das Feld Berufung und Sendung. Bischof Meier betont, dass das Priesteramt als einer der schönsten

Berufe zu gelten hat. Kardinal Marx zeigt, dass diese Berufung gerade auch heute ambivalent sei:

„Zudem hat der dramatische Rückgang an Berufungen sie noch mehr zu Exoten gemacht, als sie es vorher schon waren. ‚Kein kirchlicher Berufsstand muss sich daher gegenwärtig derart neu erfinden wie‘ die Priester.“

Für möglichst viele Menschen inner- wie außerhalb von Kirche soll dadurch so konkret wie möglich werden: Du bist angenommen und geliebt, hast eine unveräußerliche Würde und kannst auf eine ewige Zukunft hoffen. Sehnen sich nicht fast alle danach, Beachtung und Orientierung zu finden? Darum geht es also, wenn wir von der Berufung des Priesters sprechen.

Wie wird das Miteinander aller Getauften in ihren verschiedenen Berufungen gestaltet? Wohin wird sich die Rolle des Priesters weiter entwickeln? Und wie wird Kirche demnächst insgesamt in Erscheinung treten und ihrer Sendung gerecht werden können?“. Ähnlich legt auch Bischof Genn offen, dass die Kirchengestalt, in der die Männer heute gesendet werden, offen ist, eine Sendung, in der der Heilige Geist begleiten wird:

„Das Leben aus dem Geist innerhalb des Leibes Christi mit den vielen Sendungen in ihren einzelnen Gliedern, und auch die Struktur, die nichts anderes tut als deutlich machen, nicht aus meiner Vollmacht, sondern aus dem, was der Herr mir gibt, kann ich hier authentisch sprechen: ‚Das ist mein Leib, das ist mein Blut.‘“

Die Initiative Gottes sei zentral, er ist es, der „seine Hand im Spiel habe“ Christus selbst berufe gerade in schweren Zeiten Priester für die Menschen. Dabei seien aber die Biografien der Menschen heute sehr unterschiedlich. Kardinal Woelki betont die sehr intime und individuelle Erfahrung:

„Das Geheimnis der Berufung ist ja ein ganz persönliches Geheimnis. Jeder von Ihnen hat es anders erfahren: Manche sehr früh, andere erst spät. Der eine sogleich in eindeutiger Klarheit. Der andere in einem langen Prozess, zu dem etliche Ungewissheiten gehörten. Beim Nachdenken über die eigene Berufung werden Ihnen ganz unterschiedliche Menschen in den Blick gekommen sein: Angehörige, Freunde, Priester, Lehrer, Menschen aus Ihren Gemeinden und Gemeinschaften. Auch da wird das Bild bei einem jeden anders sein. Jenseits der unterschiedlichen Wege jedes Einzelnen gibt es aber für einen jeden von Ihnen einen direkten, geraden Weg hin zum Geheimnis Ihrer Berufung. Und dieser Weg ist der Weg hin zu Christus“.

Bischof Bode hebt die Taufberufung hervor:

„Denn die Priesterweihe versteht sich nur aus der Berufung zur Taufe, aus der Berufung, Kind Gottes zu sein und zu seinem Volk zu gehören, uns darüber klar zu werden, dass der Dienst des Priesters aus der Berufung aller zum Volk Gottes und zu Kindern Gottes erwächst und das Priesteramt nur leben kann in und mit dem Priestersein aller Getauften, damit es dafür leben kann.

Denn die Orientierung am Kind in Armut, Keuschheit und Gehorsam ist nicht nur Sache der Ordensleute, sondern aller Christen, ob ehelos oder in der Ehe lebend, und erst recht all derer, die zu Priestern geweiht werden, damit sie der Berufung aller Christen dienen und sie nicht beherrschen. [...]

Wieviel Unglück und Machtmissbrauch, wieviel sexuelle und geistliche Gewalt wäre verhindert worden im Laufe der Kirchengeschichte, wenn gerade die geweihten Priester sich mehr an ihrer Ur-berufung, ihrer Gotteskindschaft orientiert hätten! Sie wären in ihrer Verantwortung einfach und eindeutig geblieben und nicht doppeldeutig und doppelbödig geworden, klerikal statt lauter und transparent, angewiesen auf die Zuwendung und Hilfe aller, gemeinsam hörend, horchsam, gehorsam gegenüber dem Willen Gottes.“

Wie schon oben angedeutet, ist die Beziehung zwischen der Taufberufung aller und der Berufung zum sakramentalen Priesteramt kaum reflektiert. Auch kann man die Tendenz erkennen, dass Berufung eher spirituell und individuell angenommen wird als einem präziseren Prozess der Unterscheidung der Geister und der Frage nach der Eignung für diesen Dienst. Insgesamt ist genau eine solche Beschreibung der Dienste und Aufgaben und damit der Funktion des Amtes in der Gegenwart kaum zu finden. Dem geht das nächste Kapitel nach.

## **4.2 Amtstheologische Aspekte**

### **4.2.1 Wesen und Funktion des priesterlichen Amtes**

Es ist eigentlich zu erwarten, dass sich die Weihpredigten ausdrücklich mit dem Wesen und Funktionen des Amtes befassen, bei fast drei Vierteln ist dies auch der Fall. Insgesamt ist jedoch dieses zentrale Themenfeld inhaltlich sehr schwach, zum Teil auch in ambivalenten Aussagen bearbeitet. Wer hofft aus den Weihepredigten ein Grundverständnis als Surrogat entwickeln zu können, wird sehr enttäuscht.

Wenn wir die Aussagen betrachten, die eher die Wesensbeschreibungen erfassen, sind Spannungspole erkennbar:

- Der Priester ist mit Vollmacht (Autorität, *in persona Christi capitis*) und als hochwürdiger Herr bezeichnet und bleibt doch Mensch, Bruder unter Brüdern und Mitarbeiter der Freude und Partner.
- Er steht im Dienst der Kirche, mit Treue zum Bischof, um das Reich Gottes voranzubringen. Dazu gibt er sich hin, in die *Communio des Leibes Christi* als Opferpriester und in Proexistenz (bis hin zum Kreuz).
- Er ist für die Menschen da, achtet die Würde der Laien und setzt sich ein für eine glaubwürdige und geschwisterliche Kirche. In ihm kulminiert sich die Macht Christi, die im dreifachen Amt entfaltet wird und ihn zum Verwalter und Ausspender der Geheimnisse Christi bestimmt.

Wer diese Spannungspole sieht, wird sein Selbstbild, seine Identität so akzentuieren, die Spannungspole so besetzen, wie es ihm persönlich nahe liegt. Ob es wirklich gelingen könnte, sich mit Kardinal Woelki darüber zu verständigen, was er meint, in seiner Predigt erreichen will, scheint mir zweifelhaft:

„Alles das, liebe Weihekandidaten, kann uns bewusstmachen, dass es zunächst immer um das Priester-Sein und erst dann – gewissermaßen auf dieser Basis – um das priesterliche Wirken geht. Angesichts der vielen Aufgaben, die ein Priester heute wahrzunehmen hat, angesichts der oft auch überzogenen Erwartungen von Gläubigen und Gemeinden kann uns das leicht aus dem Blick geraten. Dann laufen wir Gefahr, uns in einem letztlich unfruchtbaren Aktionismus zu verausgaben und dabei den vitalen Kontakt zur *Actio Christi* zu verlieren. Als der Herr die Apostel zu sich ruft, zielt er zuallererst darauf ab, ‚dass sie mit ihm seien‘ (Mk 3,14). Das ist die Voraussetzung ihrer Sendung.

Auch bei uns fallen die wichtigsten Entscheidungen über das, was bei unserem Einsatz herauskommt, im Bereich des Bei-ihm-Seins. Wenn Sportler nicht ihre Leistung abrufen, bescheinigt man ihnen, dass sie nicht ‚in Form‘ sind. Erzielen sie große Erfolge, heißt es: Sie sind ‚in Form‘, in ‚Top-Form‘, vielleicht sogar ‚in der Form ihres Lebens‘. Seid Ihr, liebe Weihekandidaten, ‚in Form‘? Für uns Priester hat diese Frage einen tieferen Sinn. Sie beschränkt sich nicht auf unsere ‚Tagesform‘. Bei uns kommt es auf die Form an, die der Herr uns in der Weihe einprägt. Sie ist in Wahrheit eine ‚Form des Lebens‘. Von ihr hängt ab, inwieweit wir ‚*forma gregis*‘ sind. Diese Worte begegnen uns im Petrusbrief. In seinem Aufruf als Hirten für die

anvertraute Herde Gottes zu sorgen, mahnt der Apostel, ‚nicht Beherrscher der Gemeinden‘ zu sein, sondern deren positiv prägende Form, ‚forma gregis ex animo‘ wie es im lateinischen Text heißt (1 Petr 5,3).“

Der Theologie der Piusbruderschaft geschuldet ist die Predigt von Bischof de Galarreta in Zaitzkofen. Mehrfach betont wird die Rolle des Mittlers und die Gnade des Hauptes, die dem Priester für seine Kirche anvertraut wird:

„Der Priester, der nun die äußere Regierungsgewalt empfängt, wirkt gleichzeitig mit an diesen inneren Wirkungen Christi, die der Heiland geheimnisvoll in der Seele wirkt, mit anderen Worten: Alles Wirken des Priesters ist eine Mitwirkung an der Heiligung der Seelen. Wir sind Mitarbeiter Christi. Es ist für den Priester und für das katholische Priestertum ganz wesentlich, mitzuarbeiten an diesem Leben der Gnade, am Wirken Christi in den Seelen, dass sie eben die Wahrheit besser erkennen und in der Liebe wachsen. Diese doppelte Gnade der Erkenntnis und der Liebe ist zuerst in den Aposteln bekräftigt und befestigt worden, sie sind das Fundament der Kirche und die Säulen der Wahrheit, und darum haben sie von Christus zwei Privilegien bekommen, die wir nicht haben, die wir erwerben müssen auf einem gewöhnlichen Weg, und diese zwei Privilegien bestehen im Charisma der Wahrheit, und darum ist auch die Offenbarung abgeschlossen, weil die Apostel den ganzen Glauben hatten, unfehlbar waren, jeder der Apostel; zweitens die Befestigung in der Gnade.“

Mittlerschaft, Verantwortung, Gnade und Privilegien machen für ihn den Priester aus.

Die Funktionsbeschreibungen erfassen natürlich die Feier der Eucharistie, der Sakramente insgesamt und das Gebet. Es komme darauf an, Menschen in der Verkündigung und im Dialog die religiöse Dimension des Lebens zu erschließen, sie seelsorglich und heilend zu begleiten. Priester dienen dem Aufbau des Volkes Gottes. Dabei wird ein Mal die Frage nach dem Leitungsdienst benannt, ohne präzise Antworten anzubieten.

Gegen Klerikalismus sprechen sich die Prediger aus. Einige benennen, dass keine Einheitlichkeit in der Entfaltung der Priester zu fordern sei, sondern das Einbringen eigener Fähigkeiten und Talente und der individuellen Biografie. Ausdrücklich hebt Bischof Overbeck diese unterschiedlichen Akzentuierungen hervor und personalisiert sie im Blick auf den Weihkandidaten. Auch Erzbischof Burger erwähnt die Bedeutung der Fähigkeit und des Könnens, die die Kandidaten mit ihrem Engagement für diese Arbeit einbringen.

Bischof Wieseemann betont:

„Das Bild des Priesters hat sich sehr gewandelt. [...] Es ist schon lange ja nicht mehr der Hochwürden. Und ich denke, darüber sind wir alle froh, dass wir das nicht sein müssen.“

Am klarsten formuliert Bischof Kohlgraf:

„Ich sehe den Priester notwendigerweise auch mitten unter den ihm anvertrauten Menschen. Wir sind als Geweihte im Dienst am Volk Gottes mit dem Volk Gottes unterwegs. Ein Priester kann seine Aufgabe nur gut ausfüllen, wenn er sich als Teil des Volkes Gottes versteht. Er ist nicht qua Amt heiliger oder wertiger. Es ist seine Aufgabe, die Gläubigen zu motivieren, zu ermutigen und zu befähigen, das je eigene Charisma, den je eigenen Glaubensweg zu finden und in Kirche und Gesellschaft einzubringen. Es läuft überall dort in der Kirche schief, wo sich die unterschiedlichen Glieder am Leib Christi als Konkurrenz oder gar als Bedrohung erleben. Es braucht daher die „Synodalität“, d.h. das gemeinsame Gehen des Weges, das gemeinsame Ringen um die Unterscheidung der Geister. Der Priester hat nicht per se den engeren Draht zu Christus oder zum Geist Gottes. Von Anfang der Kirche ging es darum, eine Gemeinschaft des Gebets, des Glaubens und der Nächstenliebe zu leben und zu gestalten.“

Bischof Feige ist noch genauer und vor allem in der Gegenwart kirchlicher Wirklichkeit verankert:

„Was kann nun heutzutage in einer Zeit, in der ‚die Selbst- wie Fremdwahrnehmung der Priester vielfach unsicher und undeutlich geworden‘ (W. Kasper) sind, die Identität eines Priesters ausmachen?

Sakramentalität ist dafür ein Schlüsselwort. In der Nachfolge Jesu Christi erscheint die Kirche als Zeichen und Werkzeug dafür, ‚dass Gott sich den Menschen unwiderruflich ... zuwendet‘ (R. Bucher). Das hat sie zum Ausdruck zu bringen und zu vermitteln. Dabei spielt ihr priesterliches Dienstamt eine besondere Rolle. Es vergegenwärtigt – so das katholische Verständnis – Wort und Wirken Jesu Christi selbst und steht somit nicht nur mitten in der Kirche, sondern auch den übrigen Gläubigen gegenüber. Damit ist jedoch nicht Abgrenzung, Steigerung des gemeinsamen Priestertums oder Herrschaft über die anderen gemeint. Vielmehr will die Weihe zum Ausdruck bringen, dass da jemand weder uns noch sich mehr gehört, sondern qualitativ neu gesendet und bevollmächtigt ist, im Namen eines

anderen zu handeln. Dazu sind auch nicht die Qualitäten der eigenen Person entscheidend – Leistung, Tüchtigkeit und Ausstrahlung –, sondern die gnadenvolle Befähigung, transparent zu sein, Jesus Christus durch sich wirken zu lassen und auf ihn zu verweisen.

Für möglichst viele Menschen inner- wie außerhalb von Kirche soll dadurch so konkret wie möglich werden: Du bist angenommen und geliebt, hast eine unveräußerliche Würde und kannst auf eine ewige Zukunft hoffen. Sehnen sich nicht fast alle danach, Beachtung und Orientierung zu finden? Darum geht es also, wenn wir von der Berufung des Priesters sprechen.

Zugleich hat das Vertrauen zahlreicher Menschen in die Kirche sehr gelitten. Der Verdacht besteht, ‚die Kirche diene nur ihrem eigenen Vorteil und der Sicherung ihrer Macht‘ (H. Zollner SJ). Deshalb ist es umso wichtiger, dass ein Priester sich selbst immer wieder prüft: Stehe ich wirklich für diesen Jesus Christus, der gekommen ist, um zu dienen? Rede ich mit den Worten, die Gott mir gibt, und diene ich aus der Kraft, die Gott verleiht (vgl. 1 Petr 4,11-12)? Und bin ich bereit, mich selbst aus der Hand zu geben? Mehr denn je ist heute darüber hinaus – auch von Priestern – die Bereitschaft gefragt, sich auf neue Wege einzulassen, die sich erst in Umrissen abzeichnen. Wie wird Leitung in unserem Bistum künftig buchstabiert werden müssen? Wie wird das Miteinander aller Getauften in ihren verschiedenen Berufungen gestaltet? Wohin wird sich die Rolle des Priesters weiter entwickeln? Und wie wird Kirche demnächst insgesamt in Erscheinung treten und ihrer Sendung gerecht werden können?“

An solchen Einsichten anknüpfend wäre tatsächlich am ehesten eine Perspektive für die Priester wie das Gottesvolk zu präzisieren. Doch sind solche Ausführungen in den Weihepredigten einfach nur die Ausnahme.

#### **4.2.2 Priestertum aller Gläubigen**

So wundert nicht, dass die Rede vom Priestertum aller Gläubigen nur in neun Texten anklingt, bei Bischof Timmerevers so, als würden die Priester „hineingestellt in das Volk Gottes, in die Gemeinde“, nicht als wären sie aus ihnen genommen. Das Ineinander von Gemeinschaft und Amtsträger sei für Bischof Hanke die Tür, damit Gottes Handeln in wahrer Communio offenbar werde.

Ausführlich reflektiert diese Gemeinschaft auch Bischof Overbeck in seiner Auslegung des Buches Nehemia. Bischof Kohlgraf formuliert: „Ein Priester kann seine Aufgabe nur gut ausfüllen, wenn er sich als Teil des Volkes Gottes versteht. Er ist

nicht qua Amt heiliger und wertiger“ Bischof Bode erinnert an dem gemeinsame Begriff Laie, auch der Priester sei Teil des ΛΑΟΣ, des Volkes Gottes.

#### **4.2.3 Bedeutung der Diakonia**

Was nach jüngeren päpstlichen Schreiben sehr ernüchternd ist, ist dass die kirchliche Handlungsdimension der Diakonia, wenn überhaupt (in 8 Predigten, also in weniger als ein Drittel der Texte), nur sehr knapp und allgemein angesprochen wird. Ab und zu wird auf besondere Felder verwiesen, Bischof Fürst unterstreicht GS 1, aber sonst sind es nur der Bischof Overbeck und Erzbischof Schick, der dies weiter ausführt. Schick predigt zum priesterlichen Dienst:

„Wie ER die zerschlagenen Herzen trösten, Wunden heilen, Hoffnung und Frieden bringen, Blinden das Augenlicht geben, ein Gnadenjahr des Herrn. Von solchen Zerschlagenen, Verirrten und Blinden gibt es derzeit – auch wegen der Corona-Pandemie – viele.“

Anknüpfend an J. B. Metz betont Schick die Compassion Gottes mit den Menschen,

„mit den Armen und Leidenden, den Heimatlosen und Fremden, den Kranken und den Sterbenden, mit allen die der Hilfe bedürften. Christus konnte mit den Menschen mitleiden, das ist auch uns aufgetragen.“

„Die Unruhe und der Unfriede vermehren sich, der Egoismus wird stärker, die Depression oder die Aggression nehmen zu. Bei aller Leibsorge darf die Seelsorge nicht zu kurz kommen. Ohne Seelsorge geht die Leibsorge fehl und schadet letztlich dem Leib.

Auf die Compassion mit allen Mitmenschen, besonders mit den Leidenden, den Hilfsbedürftigen, die uns aber auch die Compassion Jesu Christi mit uns versichert: Jesus Christus hat ein Herz für uns.“

Ein Bezug auf die der Priesterweihe vorausgehende Diakonenweihe wird nicht hergestellt, damit auch nicht auf die in der Weihe dargestellte Grundlegung des Amtes von der Diakonia her.

#### **4.3 Zeitbezogene Themen**

Insgesamt sind es nur wenige zeitbezogene Themen, die in den Predigten vorkommen. Natürlich wird – immerhin in zehn Predigten – die Corona-Pandemie angesprochen, nicht zuletzt, weil sie die Feier der Weihegottesdienste wesentlich verändert hat. Leidende an der Corona-Pandemie seien in Blick zu nehmen; die Kirche werde sich durch die Pandemie deutlich verändern; verstehen können wir diese



Pandemie nicht, sollten aber neuen Mut fassen. Bischof Voderholzer nutzt seine Predigt zugleich, um gegenüber der Landesregierung die kirchliche Praxis und Disziplin in diesen Zeiten zu verteidigen.

Kaum werden über die Thematik der Pandemie hinaus gesellschaftlich-zeitgeschichtliche Themen bekannt, Ausnahme bilden hier die Predigten von Bischof Koch in Berlin, der die spezifische deutsche und europäische Geschichte anspricht und Erzbischof Burger in Freiburg, der Fluchtursachen und Terror benennt.

Bischof Meier wart vor einer rosaroten Brille auf die Wirklichkeit:

„Wir müssen realistisch bleiben. Denn unsere Weihekandidaten lassen sich auf eine Zukunft ein, die sie nicht kennen. Ich muss das der Ehrlichkeit halber sagen, weil die Menschenfischer heute vor dem Hintergrund öffentlicher Debatten in und außerhalb der Kirche, angesichts kritischer Anfragen an die ehelose Lebensform und die konkrete Ausgestaltung des priesterlichen Dienstes und nicht zuletzt durch den Handlungs- und Reformdruck, der auch durch die Missbrauchsdebatte aufgebaut wird, in aufgewühlter See unterwegs sind.“

Es sei mutig, in dieser Zeit sich in den Dienst der Kirche zu stellen, doch geschehe dies besonders auch in Kooperation mit den Laien.

Kaum findet sich in den Predigten ein Hinweis, die Zeichen dieser Zeit im Licht des Evangeliums zu deuten und die Herausforderungen der Gegenwart als Zeit der Gegenwart mit Christus im Heiligen Geist positiv zu erschließen.

## **5 Was gar nicht vorkommt**

Nach dieser Sichtung der Predigten fällt dem Pastoraltheologen und Homiletiker besonders auf, was nicht oder nur selten vorkommt.

- Die Diskussionen um die pastoralen Veränderungen der Diözesen betonen ausdrücklich die Notwendigkeit der Zusammenarbeit der Priester untereinander, mit den hauptberuflich Tätigen Theolog\*innen und mit dem ganzen Volk Gottes. Allein bei den Bischöfen Meier und Schick (Mitarbeiterinnen im seelsorglichen und kirchliche Dienst, Mitpriester, Diakone, pastorale Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Pfarrbüro, Mesner, Hausmeister,... Räte, Vereine) wird der Blick auf diese Zusammenarbeit angesprochen, kaum weiter entfaltet. Die Konsequenzen für ein neues Selbstverständnis und eine geänderte Rolle werden nicht gezogen. Auch die Diakone kommen in den Predigten i. d. R. nicht vor.

- Es wird an keiner Stelle thematisiert, wie die strukturellen Veränderungen der Pfarreien mit den größeren Pfarreien zu sich wandelnden Rollensettings und vor allem neuen Beziehungskonstellationen führt. Sowohl die Weiehekandidaten wie auch die vielen Gläubigen aus den Pfarreien, die den Weiehegottesdienst mitfeiern, würden sich hier sicher mehr Orientierung wünschen.
- Der Leitungsdienst der Priester, besonders der Pfarrer verändert sich massiv, und diese Veränderungen sorgen bei den Priestern und in den Gemeinden für Irritationen und zum Teil für Widerstand. Allein Bischof Gerber spricht das Thema an in Erinnerung an die Delegationsaufgabe, die Mose empfohlen wird.
- Die Veränderungen für das Leben der Priester, ihre Rolle und Aufgaben werden nicht angesprochen. Die Gemeinschaft des Presbyteriums wird ebenso wenig thematisiert, wie die Möglichkeiten von geistlichen Gemeinschaften oder neue Formen der Gemeinschaft mit allen Menschen guten Willens, mit Freundinnen und Freunde. Dass der Priester nur dann glücklich wird, wenn er heilsame Beziehungen hat, ist kein Thema.
- Das Gehorsamsversprechen des Priesters gegenüber dem Bischof und über ihn zu Christus wird angesprochen. Kein Bischof beschreibt jedoch, wozu er sich in seiner „väterlichen Verantwortung“ gegenüber den Priestern verpflichtet.
- Die Pluralität der gesellschaftlichen und kirchlichen Wirklichkeit ist zum Teil angedeutet, auch dass die Weiehekandidaten verschiedene Biografien in ihren Dienst eintragen. Wie jedoch diese Pluralität auf Zukunft in der Kirche im Miteinander gestaltet werden kann und wie Konflikte in einer weiten Toleranz zu leben sind, wird nicht angesprochen. Dass das Jahr 2020 auch kirchlich bestimmt ist durch den „synodalen Weg“, ist kaum den Predigten anzumerken.
- Wenige Andeutungen gibt es auf die Hausauforderung des lebenslangen Lernens. Dass dabei auch für die Priester eine verantwortliche und weiter vertiefende Auseinandersetzung mit der Theologie und mit anderen Wissenschaften wichtig wäre, wird nicht hausgearbeitet. Insgesamt scheint das Studium der Theologie für die Priesterweiehe keine Relevanz zu haben.
- Dass die Kirche ihre Rolle als Meinungsführerin in der Gesellschaft verloren hat, dass sie sich mehr und mehr in der Minderheitensituation befindet und selbst die Identifikation etlicher Mitglieder mit den lehramtlichen Positionen verloren geht, ist kein Thema. Auch die daraus erwachsende

Chance des ökumenischen Zusammenarbeitens wird nicht angesprochen. Die Predigten sehen meist noch so aus, als hätte die katholische Kirche eine unbefragte, sichere Position. Der kritische Zuhörer ist zwar dankbar, keine ausdrückliche Negativdeutung dieser Wirklichkeit zu hören. Allein in den Predigten von Erzbischof Koch und Bischof Feige klingt die Minderheitensituation etwas an.

Die Liste interessanter Themen, die anlässlich einer Priesterweihe in der Predigt bearbeitet werden könnten, um die Schwestern und Brüder im Glauben zu stärken, ist sicher noch um Etliches zu erweitern.

## **6 Konsequenzen?**

Die Weihepredigten haben eine besondere Chance, weil sie mit besonderer Aufmerksamkeit gehört werden. Priesterweihe ist auch heute für viele Mitfeiernde ein außergewöhnlicher Anlass, der sowohl die Erwartungen an die Feier also auch an das Predigtwort des Bischofs hochhält und gespannte Aufmerksamkeit in sich birgt. Wenn dies tatsächlich so ist, dann scheinen mir doch etliche Chancen verspielt zu sein. Weihepredigten dürfen m. E. gerade nicht zeitlos sein, nicht allgemeine spiritualistische Themen wiederholen und die Kandidaten in ihrer Sonderstellung als Berufene weiter in Sonderrollen stilisieren. Vielmehr sind sie als konkrete Impulse für die Kandidaten, für die versammelte Kirche und die Gesellschaft zu positionieren, die den Blick auf die Zukunft des Glaubens und die Bedeutung des Evangeliums für die ganze Menschheit richten. Vielleicht kann die Analyse dazu beitragen, dass die Bischöfe diese Chance besser nutzen.

## 7 Anhang I: Verzeichnis der Predigten

<b>Nr.</b>	<b>Bistum</b>	<b>Bischof</b>	<b>Datum</b>
1	Aachen	Keine Priesterweihe	
2	Augsburg	Meier	28.6.2020
3	Bamberg	Schick	27.6.2020
4	Berlin	Koch	13.6.2020
5 nachgeschrieben	Dresden-Meißen	Timmerewers	19.7.2020
6	Eichstätt	Hanke	2.5.2020
7	Erfurt	Keine Priesterweihe	
8	Essen	Overbeck	12.9.2020
9	Freiburg	Burger	20.9.2020
10	Fulda	Gerber	12.9.2020
11	Görlitz	Keine Priesterweihe	
12a	Hamburg	Heße	12.9.2020
12b	Hamburg	Heße	14.9.2020
13	Hildesheim	Keine Priesterweihe	
14	Köln	Woelki	19.6.2020
15	Limburg	Bätzing	30.5.2020
16	Magdeburg	Feige	11.7.2020
17	Mainz	Kohlgraf	24.10.2020
18 nachgeschrieben	München-Freising	Marx	27.6.2020
19a	Münster	Genn	31.5.2020
19b	Münster	Genn OFM Cap	6.9.2020
20	Osnabrück	Bode	12.9.2020
21 nicht zugreifbar	Paderborn	Becker	3.10.2020
22	Passau	Oster	27.6.2020
23	Regensburg	Voderholzer	27.6.2020
24a	Rottenburg	Fürst	11.7.2020
24b	Rottenburg	Fürst	12.7.2020
25 nachgeschrieben	Speyer	Wiesemann	12.9.2020
26 nachgeschrieben	Trier	Ackermann	26.9.2020

27 nachgeschrieben	Würzburg	Jung	10.10.2020
A	Rcw_Pr Zaitzkofen	Bischof de Galarreta	20.6.2020

## 8 Anhang II: Quellen

Predigt des (Erz)Bistums	Quelle
Augsburg	<p>Predigt von Bischof Dr. Bertram Meier am Sonntag, 28. Juni 2020, im Dom zu Augsburg, <i>Zum Priester geweiht in bewegter Zeit</i>: <a href="https://bistum-augsburg.de/Bistum/Bischof-Bertram/Predigten-Ansprachen/Zum-Priester-geweiht-in-bewegter-Zeit_id_0">https://bistum-augsburg.de/Bistum/Bischof-Bertram/Predigten-Ansprachen/Zum-Priester-geweiht-in-bewegter-Zeit_id_0</a> [letzter Zugriff am 30.12.2020, 16:10].</p>
Bamberg	<p>Erzbischof Dr. Ludwig Schick. Priesterweihe von Tobias Löffler und Christian Wohlfahrt, 27. Juni 2020, Dom Bamberg; <a href="https://priesterseminar-bamberg.de/spirituelles/ansprachen/priesterweihe-2020/27ec2dc2-6e95-4732-b678-271c4471d1db?mode=detail">https://priesterseminar-bamberg.de/spirituelles/ansprachen/priesterweihe-2020/27ec2dc2-6e95-4732-b678-271c4471d1db?mode=detail</a> [letzter Zugriff: 30.12.2020, 16:50].</p>
Berlin	<p>Erzbischof Heiner Koch „Wir wissen nicht, wohin Gott uns führt, wir wissen nur, dass Gott uns führt“ (Edith Stein). Predigt bei der Priesterweihe am 13. Juni 2020, 10.00 Uhr, St. Matthias, am Tag seines 40-jährigen Priesterjubiläums <a href="https://www.erzbistumberlin.de/wir-sind/leitung/erzbischof/predigten-hirtenworte-und-schreiben/">https://www.erzbistumberlin.de/wir-sind/leitung/erzbischof/predigten-hirtenworte-und-schreiben/</a> bzw. <a href="https://www.erzbistumberlin.de/fileadmin/user_mount/PDF-Dateien/Erzbistum/Erzbischof-Koch/20200613PredigtPriesterweihe.pdf">https://www.erzbistumberlin.de/fileadmin/user_mount/PDF-Dateien/Erzbistum/Erzbischof-Koch/20200613PredigtPriesterweihe.pdf</a> [letzter Zugriff: 30.12.2020, 16:56].</p>
Dresden-Meißen	<p>Transkription der gesprochenen Predigt von Bischof Heinrich Timmerevers im Livestream (Minuten: 42:45-55:06): Priesterweihe von Timo Niegsch in der St. Bonifatius-Kirche Leipzig-Connewitz   19. Juli 2020, 15 Uhr <a href="https://www.youtube.com/watch?v=vwpjHOV1SBk&amp;t=185s">https://www.youtube.com/watch?v=vwpjHOV1SBk&amp;t=185s</a> [07.12.2020].</p>

Eichstätt	<p>Predigt des Hochwürdigsten Herrn Bischof Gregor Maria Hanke OSB zur Priesterweihe am 2. Mai 2020 in der Schutzengelkirche in Eichstätt</p> <p><a href="https://www.bistum-eichstaett.de/bischof/wortlaut/">https://www.bistum-eichstaett.de/bischof/wortlaut/</a> (als PDF und htm: <a href="https://www.bistum-eichstaett.de/bischof/wortlaut/priesterweihe-2020/">https://www.bistum-eichstaett.de/bischof/wortlaut/priesterweihe-2020/</a> [letzter Zugriff: 30.12.2020, 17:28].</p>
Essen	<p>Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck. Predigt im Pontifikalamt mit Priesterweihe – Freitag der 25. Woche im Jk – Freitag, 25 September 2020, 18:00 Uhr – Hoher Dom zu Essen</p> <p><a href="https://www.bistum-essen.de/pressemenu/artikel/daniel-baldus-erhielt-im-essener-dom-die-priesterweihe">https://www.bistum-essen.de/pressemenu/artikel/daniel-baldus-erhielt-im-essener-dom-die-priesterweihe</a> , PDF „Predigt: Priesterweihe D. Baldus – 25.09.2020“ [letzter Zugriff: 30.12.2020, 17:39].</p>
Freiburg	<p>Predigt von Erzbischof Stephan Burger anlässlich der Priesterweihe am 20. September 2020 im Münster U. L. Frau zu Freiburg, Bereitgestellt vom Büro des Erzbischofs.</p>
Fulda	<p>Predigt von Bischof Dr. Michael Gerber zur Priesterweihe. Bereitgestellt vom Büro des Bischofs.</p>
Hamburg	<p>Link zur „Predigt zur Priesterweihe von Diakon Bork und Diakon Nowaczyk am 12.9.2020 im Sankt Mariendom Hamburg. Lesung Jes 61, 9-11; Evangelium Joh 2, 1-11“ von Erzbischof Dr. Stefan Heße im PDF-Format auf der Internetseite: <a href="https://www.mariendomhamburg.de/priesterweihe-im-st-marien-dom-predigt-und-live-stream/">https://www.mariendomhamburg.de/priesterweihe-im-st-marien-dom-predigt-und-live-stream/</a> bzw. <a href="https://www.mariendomhamburg.de/wp-content/uploads/sites/2/2020/09/eb-stefan-he%C3%9Fe-2020-09-12.pdf">https://www.mariendomhamburg.de/wp-content/uploads/sites/2/2020/09/eb-stefan-he%C3%9Fe-2020-09-12.pdf</a> [30.12.2020, 18:38]</p> <p>„Predigt zur Priesterweihe von Bruder Lukas Boving aus dem Benediktinerkloster Nütschau am Fest der Kreuzerhöhung / Bad Oldesloe / 14. 09. 2020“ <u>und</u> „Predigt zur Priesterweihe von Diakon Bork und Diakon Nowaczyk / St. Marien-Dom / Hamburg / 12. 09. 2020“</p> <p><a href="https://erzbistum-hamburg.de/Erzbischof_Predigten-und-Texte?pid=8865">https://erzbistum-hamburg.de/Erzbischof_Predigten-und-Texte?pid=8865</a> [30.12.2020; 18:46].</p>

Köln	<p>Predigt zur Priesterweihe am 19. Juni 2020 im Hohen Dom zu Köln von Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki zu finden als PDF-Datei auf der Internetseite <a href="https://www.erzbistum-koeln.de/news/In-Herzengemeinschaft-mit-dem-Herrn-Priester-weihe-2020-im-Koelner-Dom/">https://www.erzbistum-koeln.de/news/In-Herzengemeinschaft-mit-dem-Herrn-Priester-weihe-2020-im-Koelner-Dom/</a> [letzter Zugriff: 30.12.2020, 19:36] und <a href="https://www.erzbistum-koeln.de/erzbistum/erzbischof/dokumente/">https://www.erzbistum-koeln.de/erzbistum/erzbischof/dokumente/</a> [letzter Zugriff: 30.12.2020, 19:36].</p>
Limburg	<p>Predigt zur Priesterweihe Moritz Hemsteg, 30. Mai 2020 im Hohen Dom zu Limburg von Bischof Dr. Georg Bätzing zum Download zu finden auf der Internetseite: <a href="https://bistumlimburg.de/beitrag/menschen-zu-christus-fuehren/">https://bistumlimburg.de/beitrag/menschen-zu-christus-fuehren/</a> [30.12.2020; 19:55].</p>
Magdeburg	<p>„Wozu und wie Priester? Predigt zur Priesterweihe von Dr. Jürgen Wolff am 11.07.2020“ von Bischof Dr. Feige zum Download auf der Internetseite: <a href="https://www.bistum-magdeburg.de/aktuelles-termin/presse-archiv/archiv-2020/priesterweihe-dr.-juergen-wolff.html">https://www.bistum-magdeburg.de/aktuelles-termin/presse-archiv/archiv-2020/priesterweihe-dr.-juergen-wolff.html</a> bzw. auf <a href="https://www.bistum-magdeburg.de/upload/2020/Bilder_Juli/Priesterweihe_2020_Dr._Wolff_final.pdf">https://www.bistum-magdeburg.de/upload/2020/Bilder_Juli/Priesterweihe_2020_Dr._Wolff_final.pdf</a> [letzter Zugriff: 30.12.2020; 20:17].</p>
Mainz	<p>Predigt von Bischof Peter Kohlgraf bei der Priesterweihe 2020 Dom zu Mainz, Samstag, 24. Oktober 2020, 9.30 Uhr auf der Internetseite: <a href="https://bistummainz.de/organisation/bischof-kohlgraf/aktuell/nachrichten/nachricht/Der-Hirte-muss-nicht-immer-nur-vor-der-Herde-laufen/">https://bistummainz.de/organisation/bischof-kohlgraf/aktuell/nachrichten/nachricht/Der-Hirte-muss-nicht-immer-nur-vor-der-Herde-laufen/</a> [letzter Zugriff: 30.12.2020, 20:35].</p>
München und Freising	<p>Predigt von Kardinal Reinhard Marx anlässlich der Priesterweihe im Münchner Liebfrauendom am Samstag, 27. Juni 2020, nachgeschrieben nach der Audiodatei auf der Internetseite: <a href="https://www.erzbistum-muenchen.de/im-blick/coronavirus/gottesdienst-streams/predigten-juni-2020/100536">https://www.erzbistum-muenchen.de/im-blick/coronavirus/gottesdienst-streams/predigten-juni-2020/100536</a> [letzter Zugriff, 30.12.2020, 15:49].</p>
Münster	<p>Predigten von Bischof Dr. Felix Genn bei der Priesterweihe von Bruder Jens Kusenberg OFMCap. am Sonntag, 06.09.2020, im Hohen Dom zu Münster und während der Priesterweihe am</p>



	Pfingstsonntag, 31.05.2020, im St. Paulus-Dom, Münster zu finden auf der Internetseite <a href="https://www.bistum-muenster.de/startseite_das_bistum/bischof_dr_felix_genn/predigten_und_ansprachen/">https://www.bistum-muenster.de/startseite_das_bistum/bischof_dr_felix_genn/predigten_und_ansprachen/</a> [letzter Zugriff: 30.12.2020].
Osnabrück	Predigt von Bischof Dr. Franz-Josef Bode zur Priesterweihe von Hubertus Lutterbach und Markus Hartlage am 12. September 2020 im Dom zu Osnabrück zu finden auf der Internetseite <a href="https://bistum-osnabrueck.de/texte-live-gottesdienste/">https://bistum-osnabrueck.de/texte-live-gottesdienste/</a> [letzter Zugriff: 30.12.2020, 20:49].
Passau	Predigt „Diener der Gegenwart Gottes“ von Bischof Stefan Oster SDB bei der Feier der Priesterweihe im Dom zu Passau am 27.6.2020 zum Nachlesen und Download auf der Internetseite: <a href="https://stefan-oster.de/diener-der-gegenwart-gottes/">https://stefan-oster.de/diener-der-gegenwart-gottes/</a> [letzter Zugriff 30.12.2020, 21:03].
Regensburg	Predigt von Bischof Dr. Rudolf Vorderholzer zur Priesterweihe am 27. Juni 2020 (Gedenktag des hl. Cyrill von Alexandrien) im Hohen Dom zu Regensburg als Download auf der Internetseite <a href="https://www.bistum-regensburg.de/multimedia/mediathek/1287/">https://www.bistum-regensburg.de/multimedia/mediathek/1287/</a> [letzter Zugriff 30.12.2020, 21:10].
Rottenburg-Stuttgart	Predigten von Bischof Dr. Gebhard Fürst zu den Priesterweihen, bereitgestellt von der Pressestelle des Bistums.
Speyer	Predigt von Bischof Karl-Heinz Wiesemann zur Priesterweihe von Stefan Häußler und Artur Noras am 12. September 2020 im Livestream [Minuten 34:36-47:08]: Priesterweihe im Dom zu Speyer: <a href="https://www.youtube.com/watch?v=sHgMbYgt9WM&amp;t=2859s">https://www.youtube.com/watch?v=sHgMbYgt9WM&amp;t=2859s</a> [letzter Zugriff: 29.12.2020, 21:39].
Trier	Predigt von Bischof Stephan Ackermann zur Priesterweihe von Jonas Staudt, Stephan Schramm, Dominik Schmitt, Carsten Mayer, Bernd Schütz und Patric Schützeichel am 26. September 2020 nachgeschrieben vom Livestream aus dem Dom in Trier [Minuten 14:38-28:56]

	<a href="https://www.youtube.com/watch?v=PARQiC_RIf8&amp;t=1738s">https://www.youtube.com/watch?v=PARQiC_RIf8&amp;t=1738s</a> [letzter Zugriff: 18.12.2020, 15:20].
Würzburg	Predigt von Bischof Dr. Franz Jung zur Priesterweihe von Bertram Ziegler am 10. Oktober 2020, 9:30nachgeschrieben vom im Livestream [Minuten 30:58-46:05]: <a href="https://www.youtube.com/watch?v=U4h_PK6eqb0">https://www.youtube.com/watch?v=U4h_PK6eqb0</a> [letzter Zugriff: 04.12.2020].